

Saale-Zeitung.

Fünfhundertvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepaltene Solomons...

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postulmauert...

Bestandteil der Redaktion Nr. 1140; der Zeitungs-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 193.

Halle a. S., Mittwoch, den 26. April.

1911.

Weiteres vom konservativ-sozialdemokratischen „Sündenregister“.

Die Liste der konservativ-sozialdemokratischen Wahlverordnungen wird immer größer. Zu den vielen Fällen, in denen konservative Abgeordnete den Weg zu den sozialdemokratischen Führern und Vertrauensmännern gefunden haben, und die hier bereits registriert worden sind, setzen heute nach der „Freiinnigen Zeitung“ noch einige weitere aufgeführt. Lange bevor die Nationalliberalen in Baden an einen Großklub mit der Sozialdemokratie dachten, haben schon die Agrarkonservativen in Süddeutschland mit der Sozialdemokratie Kaufhandel getrieben. Der bayerische Abg. Luß hatte bereits Ende der 90er Jahre bei den Landtagswahlen zusammen mit dem Bündlerführer Scharrer ein Kompromiß mit der Sozialdemokratie abgeschlossen. Die sozialdemokratische „Fränkische Tagespost“ stellte später fest, daß der Antrag zu dem Bündnis von dem Abg. Luß selbst ausgearbeitet ist und schriftlich vorliegt, und daß er dann mündlich in Gegenwart eines Zeugen durch den berufenen Vertreter der Bauernbündler des Bezirksamts Hersbrunn unterfertigt wurde. Dieses Teufelsmischel mit den Sozialdemokraten hat der Führerrolle des Abg. Luß nicht das geringste geschadet, dagegen wurde der konservative Reichstagsabgeordnete Richter, als er im Jahre 1906 bei den Landtagswahlen ein Kompromiß mit den Liberalen befürwortete, aus den Landesorganisationsbüros sowohl der Konservativen wie des Bundes der Landwirte gestochen. — Bei den württembergischen Landtagswahlen im Jahre 1903 verhandelte der konservative Landtagsabg. Schäßle mit dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Keil zu dem Zweck, dem württembergischen Geschäftsführer des Bundes der Landwirte Schrempf das Landtagsmandat zu sichern. Schäßle fragte an, ob die sozialdemokratischen Stimmen nicht für Schrempf zu haben seien, wenn die Bündler als Gegenleistung für den sozialdemokratischen Kandidaten in ihm stimmten.

In gahlreichen Fällen, in denen ein Freisinniger mit einem Sozialdemokraten um das Mandat kämpfte, haben die Konservativen schon seit langem „Gewehr bei Fuß“ gestanden und damit indirekt die Sozialdemokratie unterstützt. So bei der Reichstagswahlwahl in Schleswig-Eckernförde 1903, wo der Freisinnige Spethmann in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten Hoffmann stand. Das offizielle bündlerische Organ des Wahlkreises, die „Angler Landpost“, gab die strikte Parole aus: „Keine von den 6193 Stimmen, die am 29. Januar auf Graf Reventlow und Hausen gefallen sind, darf am 9. Februar Spethmann zugute kommen.“ Diese Parole wurde denn auch von den Bündlern getreulich befolgt. — In Liegnitz stand 1903 der Freisinnige Pohl mit dem Sozialdemokraten zur Stichwahl. Der Geschäftsführende Ausschuss des konservativen Vereins in Liegnitz gab seinen Wählern eine Direktive, die mit der Erklärung schloß, die Parteileitung sieht sich leider nicht in der Lage, ihren Parteifreunden das Einsetzen für Justizrat Pohl bei der Stichwahl am 25. Juni d. Z. zu empfehlen. — Auch in Jauer-Landes hat, wo es im vorigen Jahre zu einer Stichwahl zwischen Fortschrittlicher Volkspartei und der Sozialdemokratie kam, bemüht sich die Konservativen, das Eintreten ihrer Wähler für den Fortschrittler mit allen Mitteln zu hintertreiben. So schrieb das konservative „Jauerische Tageblatt“ dicht vor der Stichwahl u. a.:

Dem Kandidaten des Fortschritts die Stimme zu geben, das heißt sich selbst ins Gesicht schlagen, das heißt jeden politischen Erfolg für sich sein. Wer dieser Vorurteil der Sozialdemokratie keine Stimme gibt, der verdient, daß man ihn öffentlich so beschimpft und so mit Füßen tritt. Hier stehen alle Konservativen wie ein Mann zusammen und wissen, was sie ihrer Selbstachtung schuldig sind.

Die konservative „Schlesische Zeitung“ schrieb bei einer Wahl in den 90er Jahren: „Wir halten es für selbstverständlich, daß Wähler der staatsverhaltenden Parteien dem Sozialdemokraten gegen Eugen Richter zum Siege verhelfen.“ Der gleiche Standpunkt, nämlich „lieber ein Sozialdemokrat als ein Freisinniger“, ist von den konservativen Presse und namhaften konservativen Führern wiederholt vertreten worden. Der konservative Gegenkandidat des Abg. Dr. Muggan in Götting, der Generalmajor a. D. Rogge aus Bernigerode, hat sich, um ein Beispiel aus jüngerer Zeit anzuführen, kürzlich über seine Stellungnahme bei einer eventuellen Stichwahl wie folgt geäußert: Es sei merkwürdig, mit welcher Selbstverständlichkeit auch heute noch der Freisinn für sich erwartet. Darin dürfte er sich aber täuschen. Dasselbe konservative Partei, die jetzt den Enttäuschten spielt, weil die Linke eventuell mit Hilfe der sozialdemokratischen Stimmen dem schwarz-blauen Block einige Mandate abnehmen könnte, hat also, wie aus den bisher aufgeführten Beispielen hervorgeht, selbst kein Mittel unversucht gelassen, um die Sozialdemokratie zu einem direkten oder

indirekten Eintreten für ihre Parteinteressen zu veranlassen. Sie hat es aber nicht nur durch allerlei Versprechungen versucht, sondern sogar durch Anbieten von barem Gelde, wie aus folgender, bis jetzt unüberprüfbar gebliebener Zeitungsnote hervorgeht:

„Bei der Landtagswahl im Jahre 1903 bemühte sich in Breslau der Wahlleiter der konservativen Partei, Seidel, die sozialdemokratischen Wahlmänner durch Anbieten von 1000 Mark zur Stimmenthaltung zu bewegen. Die Sozialdemokraten wiesen diesen Beeinflussungsversuch entschieden zurück und teilten den Wählern, wie es sich gebührte, an dem Pfarrer. Ebenso luden die Konservativen bei den letzten Reichstagswahlen in den Wahlkreisen Strauß und Hagen und Greifswald-Grimmen die Sozialdemokraten zur Stimmenthaltung zu veranlassen, indem sie den Führern 2000 bzw. 1000 Mark Befreiungsgelder offerierten.“

Wie gesagt, ist diese Note, die seit mehr als einer Woche durch die Presse der verschiedensten Parteierichtungen gegangen ist, bis jetzt von den konservativen Parteiführern und deren Presse völlig ignoriert worden. Hierbei handelt es sich aber doch um Dinge, die eine Aufklärung der betreffenden Stellen unbedingt erfordern.

Der neue Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika.

× Berlin, 26. April. Major v. Seydewitz ist an Stelle des Obersten von Grotzki, der bekanntlich vor kurzem in die Armes zurücktrat, mit der Führung der Schutztruppe für Südwestafrika beauftragt worden.

Herr von Seydewitz gilt, nach dem „Berl. Lok.-Anz.“, als einer der erfahrensten und schneidigsten Afrikaner. Er ist herangezogen aus dem 2. Garde-Infanterieregiment. Bereits seit dem Jahre 1896 gehörte er der Schutztruppe für Südwestafrika an. Er nahm an den Feldzügen 97/98 teil und erwarb sich in dem Gesecht bei Großenberg den Orden d. Roterorden mit Schwertern. Eine sehr rege Tätigkeit entfaltete er in dem großen Aufstande der Jahre 1903 bis 1906. Hier kämpfte er erst gegen die Herero, dann gegen die Hottentotten und schließlich sich besonders in den Gefechten von Ongarjita und Oitumbo aus, auch an der Befreiung in das Sandfeld nahm er teil. Im Juni 1907 wurde er zum Major befördert und als Inspektor an die Spitze der neugegründeten Landespolizei gestellt. — Dem Oberst von Galenapp, Kommandeur der Schutztruppen im Reichs-Kolonialamt, wurde der Rang eines Brigade-Kommandeurs verliehen.

Ernennungen im Reichs-Kolonialamt.

Aus dem Reichs-Kolonialamt werden zahlreiche jedoch erfolgte Ernennungen und Beförderungen berichtet. Es handelt sich um zwei neue Vortragende Räte und vier neue Regierungsräte. Zu Geheimen Regierungsräten und Vortragenden Räten sind das bisherige Mitglied der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Regierungsrat Dr. Ruffe und der bisherige ständige Hilfsarbeiter Regierungs- und Bauart Schläpman, zu Regierungsräten und ständigen Hilfsarbeitern die früheren Bezirksrichter in Deutsch-Südwestafrika Königlich Preussischer Amtsrat Graf von Bethun-Huc und Fischer, der bisherige aushelferamtliche Hilfsarbeiter und früherer kommissarische Bezirksamtsmann in Deutsch-Südwestafrika Dr. Harbo sowie der bisherige etatsmäßige Bauplaner Weiter ernannt worden.

Das Telephonieren vom fahrenden Zuge.

Eine direkte telephonische Verbindung mit einem fahrenden Zuge würde wohl für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes als auch für die Bequemlichkeit der Passagiere so gewaltige Vorteile in sich schließen, daß die Bemühungen der Erfinder, auch dieses Problem der Technik zu lösen, begründet sind. In der Zeit der drahtlosen Telegraphie und des Fernsprechers ist wohl nichts in der Welt so sehr abgeschloffen als ein fahrender Zug, und die Vorteile der Möglichkeit, mit der Außenwelt ständig eine Verbindung aufrecht zu erhalten, liegt ohne weiteres auf der Hand. Die Schwierigkeiten, die sich bisher der Telephonie aus fahrenden Eisenbahnzügen entgegenstellten, sind nun durch die erfolgreichsten Bemühungen des Ingenieurs Hans von Kramer überwunden.

Das von ihm erfundene System besteht im wesentlichen aus einem Rahmen elektrischer Drähte, der unter den Fußbreitern um den Eisenbahnwagen läuft. Zu gleicher Zeit sind längs der Schienenstrecke in angemessener Entfernung Drähte gelegt, die entweder auf niedrigen Pfosten in der Luft dahinfliegen oder einfach unterirdisch plaziert sind. Diese Drähte sind an die Leitungen der Signalarbäte, der Telegraphendrähte und der Telephonendrähte angeschlossen. Wenn man im fahrenden Zuge in den Apparat hineinstreift, überträgt sich der Schall von dem Drahtrahmen unter den Fußbreitern auf die neben der Schienenstrecke dahinfliegenden Drähte, die den Strom den gewöhnlichen Telegraphen- oder Fernspreitleitungen weitergeben und so eine direkte Verbindung mit allen Telephonstellen des Landes ermöglichen. In der gleichen Weise werden eintreffende Gespräche über nicht nur eine telephonische Verbindung vom Zuge aus oder zum Zuge, sondern es geschieht auch die Möglichkeit, zwischen zwei fahrenden Zügen Gespräche und Meldungen auszusprechen. Eine besonders sinnreiche Einrichtung gewährt sogar noch weitere Vereinfachungen; die Züge können automatisch den Stationen ihre Stellung mitteilen,

modurch man bei Nebel und Nacht eine wertvolle Beihilfe und Erleichterung des Signaldienstes erzielt. Eine kurze Eisenbahnstrecke ist bereits vor einigen Wochen in England mit diesem Telefonsystem ausgerüstet worden, und zwar der Schienenweg von Horley und Three Bridges. Nun ist man dazu gekommen, auch auf einer größeren Eisenbahnstrecke den praktischen Beweis für die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des Systems zu erbringen. Die von Stratford an Aston nach Anneton führende Bahnlinie ist mit dem kramerischen Telefon ausgerüstet worden, und am Donnerstag hat man die Einrichtung feierlich eingeweiht.

Der Bürgermeister von Stratford nahm im Zuge Nach, während in einer Entfernung von mehreren hundert Metern von der Bahnlinie auf offenem Felde in einem Zelte der andere Apparat aufgestellt war. Eine Anzahl hoher Eisenbahnbeamter und elektrotechnischer Fachleute wohnte der Eröffnung dieses telephonischen Verkehrs mit fahrenden Zügen bei. Es zeigte sich, daß die Verbindung ausgezeichnet funktionierte und daß sowohl die vom Zuge kommenden als die zum Zuge gehenden Meldungen und Gespräche an den betreffenden Empfangsstationen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit und Klarheit aufgenommen werden konnten. Nach dem außerordentlich günstigen Resultat dieser Versuche wird voraussichtlich das Gros der Eisenbahngesellschaften des Telefonsystems auf allen Hauptstrecken Englands einführen.

Deutsches Reich.

Kein fleinliches Zerpflücken der Lehrstoffe.

× Vom Kultusminister ist, wie den Blättern zu entnehmen ist, ein Erlaß an sämtliche königlichen Regierungen ergangen. Die Verfügung geht davon aus, daß sich bei Revisionen von Volls- und Seminarausbildungsschulen durch technische Räte des Kultusministeriums vielfach gezeigt habe, daß „wohlbegründete pädagogische Forderungen in der Praxis nicht überall die nötige Beachtung erfahren.“

Der Erlaß bekämpft den didaktischen Materialismus und warnt die Lehrpersonen vor einem zu fleinlichen Zerpflücken der Lehrstoffe. Der Minister betont mit Recht die Notwendigkeit selbständiger Leistungen seitens der Kinder und fordert zu diesem Zwecke eine erhebliche Einschränkung der Lehrpläne. Im besonderen wird gewünscht, daß die religiöse Erziehung gegenüber dem Memorieren von Liedern, Sprüchen usw. in den Vordergrund treten soll. Fertigkeit im Schriftbild wird auch neue betont, und es wird verlangt, außer den üblichen Aufsätzen täglich in jedem Unterrichtsfache, falls angängig, eine Niederschrift des durgearbeiteten Stoffes anfertigen zu lassen.

Der Entwurf zum Versicherungsgesetz für Privatangestellte.

Ist, wie eine Korrespondenz schreibt, im Bundesrat so weit gefördert, daß der Reichstag bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten die Vorlage bereits vorbringen dürfte. Ob es sich ermöglichen lassen wird, noch vor Pfingsten eine erste Lesung des Entwurfes vorzunehmen, ist ebensowenig zweifelhaft, da der Reichstag zunächst das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung selbst in Angriff nehmen will. Es ist daher wohl möglich, daß das Versicherungsgesetz der Angestellten für die Herbsttagung zurückgestellt wird. Die Sommermonate würden in diesem Falle ausreichende Zeit bieten, um den Entwurf der Reichsregierung mit seinen letzten Änderungen in bezug auf die Zulassung von Erbschaften eingehend zu prüfen. An der Hand dieses Entwurfes und seiner eingehenden Begründung wird es dann auch möglich sein, die Frage zu entscheiden, ob die Lösung der Privatbeamtenversicherung, wie noch immer von einer Widerseite der Interessenten behauptet wird, durch einen Ausbau der Invalidenversicherung zu ermöglichen ist. Man nimmt an, daß die Begründung der Vorlage in dieser Beziehung wichtige neue Momente zur Entscheidung der Frage bringen wird.

Keine Politik in den Kriegervereinen.

Die „Kuffhäuser-Korrespondenz“ teilt mit: „In verschiedenen Zeitungen ist vor kurzem behauptet worden, daß in den Kriegervereinen wiederum Politik betrieben worden sei, obwohl der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes im Januar in der „Parole“ erklärt habe, daß Anhänger aller bürgerlichen nationalen Parteien gleich willkommen in den Kriegervereinen sind.“

Beaufassung zu den Weisungen in den Tagesblättern hat eine Maßnahme des Ehrenvorsitzenden des Kriegsveteranenverbandes für Thüringen in Göttingen, der nach den Angaben dieser Zeitungen den Mitgliedern des Kriegsveteranenverbandes im Wahlkreise Gotha die Wahl eines Kandidaten der rechtsstehenden Parteien durch Flugzettel empfohlen hat. Die Angelegenheit erledigt sich für den Kuffhäuserbund dadurch, daß der Kriegsveteranenverband in Göttingen nicht zu einem der im Kuffhäuserbund vereinigten Landes-Kriegerverbände gehört, und daß die bürgerlichen Landes-Kriegerverbände mit diesem Verband in keinerlei Verbindung stehen.“



Auf die Vorlegung des Reichshaushaltsetats nach vor den Reichstag... Der Kaiser...

Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist es unannehmlich, daß der Reichstag zu seinen übrigen Arbeiten auch noch den...

Als und für sich hätte die konvaleszierende Reichswehr natürlich nicht das mindeste Interesse an einer frühzeitigen Vorlegung des Etats...

Es kann nicht sein mit irgend einer Partei oder irgend einer Parteifraktion identifizieren...

Parteinachrichten.

Bei den Wahlmännereigenschaften im vierten Berliner Bundtagswahlkreis, die am Montag stattfanden, haben in allen drei Abteilungen die Freiwillichen 238, die Sozialdemokraten 189 Wahlmänner erhalten...

Hof- und Personalnachrichten.

Für den Kaiserhof in Köln am 22. Mai hat das endgültige Programm nunmehr die Billigung des Kaisers gefunden. Danach findet nach der Einweihung der Hohenzollernbrücke ein Festessen auf dem Gürzenich statt...

Aus Korfu wird gemeldet: Der Kaiser hat dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen von Kunik in den Kronenorden erster Klasse und dem Starosten Seidenmacher Kommandanten Ritter Schmalz, Fiedler und Kaiser...

Zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in England werden sich außer dem Großherzog und dem Erbprinzen Herzog von Mecklenburg-Strelitz, wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg in Westpreußen...

Auf der deutschen Botschaft in Paris fand am Montag ein Frühstück statt, welchem beiderseitig der Landgraf von Hessen, Prinz Ernst von Sachsen-Weiningen, Prinzessin von Sachsen-Weiningen, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinzessin v. Urfa, die Freiherren Schöndt zu Schweinsberg, Freytag v. Seidenbott u. a.

Ausland.

Der Orden für Stolypin.

In politischen Kreisen in Petersburg wird, wie das „B. T.“ erfährt, die Verteilung des Alexander-Newski-Ordens an Stolypin als eine rein zerkleinernde Maßnahme zum Oberhofmeisteramt vorgeschlagene Auszeichnung bezeichnet. Das es sich nicht um eine persönliche Auszeichnung des Zaren handle, zeigte schon der auffallend kleine Ton des Replikts, daß die Ordensverleihung begleitet sei...

Im Marineministerium steht in den nächsten Tagen eine Reihe wichtiger Veränderungen bevor. So soll der Konteradmiral Buhnow, bisher Chef der Schiffsbauabteilung, zum Minister ernannt werden. Der Chef des Hauptstabes der Marine Viceadmiral Jakowlew tritt zurück, um dem energischen, häufig in der Duma und Reichsdag aufgetretenen, jungen Konteradmiral Krijewitsch Platz zu machen...

Programme in Galizien.

Aus Lemberg wird telegraphisch: In Kasow an der Dnareze Galiziens fanden Ereignisse gegen die jüdische Bevölkerung statt, die einen ziemlich starken Charakter haben. In den kleinen Ortspfahlen an der Grenze wurden 1500 Juden, hundert Polen und 47 Juden...

Die jüdischen Häuser wurden von ruthenischen Bauern überfallen und die Bewohner mißhandelt. Vier Personen sind schwer verwundet. Die Gendarmeriemannschaft war nicht imstande, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen...

Der Streit um die entlassenen Eisenbahner.

Die Präsidenten und Direktoren der Bahngesellschaften hielten Montag in Paris eine gemeinsame Versammlung ab zur Beratung der Fortführung der Regierung, die Eisenbahnenbediensteten wieder anzustellen. Der Berichterstatter erklärte, daß die Zahlung eines endgültigen Beschlusses erst nach der Generalversammlung der Aktionäre möglich sei...

Kleine Tagesnachrichten.

Der Ordenskanzler. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens hat der Untersuchungsrichter den wegen Ordensschwindels verhafteten Rechtsanwalt Wolfeski in Paris in die Krankenabteilung des Gefängnisses überführen lassen. Cheung der Jungfrau von Orleans. Aus Orleans wird gemeldet: Da der Präst des Bürgermeisters erklärte, er werde nicht dulden, daß er fähige zu Ehren der Jungfrau von Orleans irgendein Priester teilnehme...

Eröffnung der Telefunkenstation Madrid.

Am Montag fand, wie das „B. T.“ erfährt, in Gegenwart des Königs von Spanien die feierliche Eröffnung einer großen Telefunkenstation statt. Die ersten im Beisein des Königs von dem deutschen Erfinder Grafen v. Arco angestellten Versuche ergaben befriedigende Resultate. Es gelang bei dem Probeversuch sogar, mit den Telefunkenstationen in Wien, also auf 1825 Kilometer Entfernung, und Pola (1580 Kilometer) Telegramme auszusenden. Die Station ist von dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von England übermietet. Das drahtlose Telegramm an Kaiser Wilhelm wurde von der „Hohenzollern“ im Hafen von Korfu aufgenommen und lautet: „Im Begriff, die Zentralfunktion Madrid nach dem System Telefunken zu eröffnen, sende ich Euer Majestät meine freundschaftlichsten Grüße. Alfonso.“

Von Neuen bei Berlin wurde nachfolgendes Telegramm an den König von Spanien gesandt: „Euer Majestät ist dem hohen Protektor von Technik und Wissenschaft beehrt sich die untererigte Gesellschaft gelegentlich der Eröffnung der Station Madrid ehrerbietigen Gruß zu senden. Es ist das erste Mal, daß ein funktentelegraphischer Verkehr zwischen zwei Hauptplätzen ausgeführt wird, und wir sind stolz darauf, das erste Telegramm an Euer Majestät senden zu können. Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, Berlin. Fredow.“

Die Eröffnung funktentelegraphischer Privatverträge mit dem Auslande von der Madrider Station aus ist nicht beabsichtigt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 26. April.

Der Kinderhilfs-Blumentag am 3. Mai d. Js.

Die Proskommission hielt am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Herzfeld in der „Tulpe“ ihre zweite Sitzung ab, in der auch der Vermögensausweis durch die Herren Generaldirektor Schwendendiek und Konteradmiral-director Heyndrich vertreten war. Nachdem Herr Schwendendiek einen Ueberblick für den Erlös des Blumentages in Betreff kommenden gemeinnützigen und charitativen Anstalten gegeben und damit den Wunsch verknüpft hatte, daß die Erträgnisse dieser Wohltätigkeitsveranstaltungen dazu dienen möchten, die Bürgerpflicht von der Verpflichtung für sonstige im Laufe des Jahres nie ausbleibende Spenden etwas zu entlasten, gab Herr Heyndrich das mit großer Umsicht und Geschäftlichkeit zusammengestellte Programm bekannt, aus dem wir folgendes hervorheben:

Von 12-11 Uhr: Platzkonzert und zwar vor der Hauptplatz, auf dem Marktplatz, am Riebeckplatz, am Viktoriaplatz und vor dem Steinort (Wahlstraße); von 1/2-3 Uhr in hiesigen Hotels und Restaurants, das noch besonders bekannt gegeben werden, Dejeuners mit musikalischen Darbietungen; von 3-5 Uhr: Nachmittagskonzerte im Zoologischen Garten, Bad Mittelkinn, Saalhofbrauerei, Neumarkt-Schützenhaus.

Um 5 Uhr: Fünfpunkte mit künstlerischen Darbietungen im Stadthaus, sowie in den Räumen der Firma Gebr. Bethmann, Gr. Steinstraße. Außerdem: Kabarett bei Lausch & Große.

Um 8 Uhr: Große Konzerte im Zoologischen Garten, Wintergarten („Mämerleberstafel“), Neumarkt-Schützenhaus („Halleische Lieberstafel“); ferner Vorträge im Stadthaus („Kurz-Preis“ bei Dornpreisen), Apollotheater, Ballspieltheater. — Die vorstehend aufgeführten Etablissements haben sich bereit erklärt,

einen Teil des Reingewinns der Veranstaltungen an die Kasse des Kinderhilfsblumentages abzuführen.

Der Kaiser

hat an den Vater des mit dem Balleon „Korshoven“ verunglückten Hauptmanns von Dittmann, Generalleutnant von Dittmann, nachfolgendes Beileidstelegramm gesandt: „Zu dem nun doch erfolgten Hinscheiden Ihres Braten Solmes spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Gott sei Ihnen mit seinem Troste nahe. Wilhelm K.“

Erholungsurlaub für Angestellte.

Eine wichtige soziale Forderung: Erholungsurlaub für kaufmännische Angestellte, wird mehr und mehr in ihrer allgemeinen Berechtigung anerkannt. Für die angestrengt Arbeitenden in Handel und Industrie ist eine kurze Zeit der Ausspannung und Erholung eine Notwendigkeit. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wendet sich aus dieser Erkenntnis heraus auch in diesem Jahre wiederum an die Principale mit der Bitte, allen Angestellten, soweit dies noch nicht geschieht, einen Erholungsurlaub zu gewähren.

Daß er damit einem dringenden Bedürfnis entspricht, ist jedem einsehigen, auf die Erhaltung der Leistungsfähigkeit seines Personals bedachten Principale längst klar. Geschäftliche Bedenken können kaum dagegen geltend gemacht werden, denn die stillere Zeit während der Sommermonate ermöglicht die abwechslungsreiche Veranlassung des Personals, ohne Störung für den Betrieb. Befragte bemerkt man sich, dem Urlaub für Angestellte Kaufmannschaft zu verschaffen, wie er sich in Oesterreich, durch das neue Familienurlaubsgesetz, bereit erhalten hat. Der deutsche Kaufmannstand kann aber schon heute zeigen, daß er auch aus sich selbst heraus bereit ist, dieser sittlichen Pflicht der Menschlichkeit, wie das Berliner Kaufmannsgericht sagt, zu genügen, und seinen Angestellten einen Erholungsurlaub bereitwillig zu gewähren.

Der Bund der Militär-Anwärter und Juvakolen der untern Beamten

Am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. April im „Schultheiß“-Restaurant, Poststraße 5, in Halle, seinen 2. Bundesstag ab, der 1. Bundesstag fand am 29. August 1909 in Hannover statt, zu dem die Vereine: Berlin, Hannover, Hildesheim, Gießen, Braunschweig, Bielefeld, Saarbrücken, Halle u. a. vertreten waren. Am Sonntagabend begannen die Beratungen. Der 1. Vorsitzende des Vereins Halle a. S., Herr Ober-Pflichtoffizier H. E. G. H. begrüßte die erschienenen Vertreter und ließ sie herzlich willkommen, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. In Abwesenheit des 1. Bundesvorsitzenden Herrn Bau-Pflichtoffizier Emilich Emrich-Volen eröffnete der 2. Bundesvorsitzende Herr Bezirksführer S. o. m. u. Hannover den Bundesstag. Der Vorsitzende des Verbandes für Südwestdeutschland, Herr Hauptmann-Dubowitzer, erhielt das Wort zur Klärung der Zweck und Ziele des Bundes. Kamerad Hermann-Hannover wurde hierauf zum Bundesstabsleiter gewählt, er teilte zunächst mit, daß der Bund augenblicklich aus 10 Vereinen in ca. 500 Mitglieder besteht und das in nächster Zeit noch ca. 10 Vereine ihren Anschluß an den Bund erklären werden.

Bei den Verhandlungen am Sonntag stand u. a. ein Antrag Hannover auf der Tagesordnung: 1. Sofortige Einrichtung einer Bundes-Gesellschaft (wurde bis zum nächsten Bundesstag zurückgestellt) und 2. Baldige Einrichtung einer Bundeslotterie als Grundlage für diese Gesellschaft, (wurde angenommen), ferner ein Antrag Halle a. S.: Anhebung der Bezeichnung des Vereins der Unteren Beamten in: der untern Beamten. (Der Antrag wurde genehmigt.) Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurde zur Neuwahl des 1. Bundesvorsitzenden geschritten. In Vorschlag wurde gebracht die Kameraden Hermann-Hannover und Hauptmann-Dubowitzer. Letzterer wurde mit 2 Stimmen Mehrheit gewählt.

Frühjahrs-Kontrollveranstaltungen.

Die Frühjahrskontrollveranstaltungen 1911 im Landwehrbezirk Halle a. S. finden wie folgt statt:

Kontrollplatz Halle a. S.

für die in der Stadt Halle a. S. und den eingemeindeten Vororten: Gießkamin: Trotha, Cröllwitz und Gut Glinzig d. H. wohnenden Mannschaften in den

Germanenhäusern zu Halle a. S., Gr. Steinstraße 27/28.

Provinzial-Insanterie:

Am 27. April 1911 vorm. 8 Uhr für die Jahresklasse 1904 der Provinzial-Insanterie.

Kontrollplatz Oberdröbigen am See (Gasthof z. Kronprinz): für alle Jahresklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Gemeine 1. Aufgebots und der Ersatzreserve:

Am 27. April 1911 vorm. 8 1/2 Uhr aus den Dröbigen: Oberdröbigen am See und Steben.

Am 27. April 1911 vorm. 9 1/2 Uhr aus den Dröbigen: Albersfeld, Meleben, Erdborn, Hornburg und Oberperleberg.

Am 27. April 1911 vorm. 11 Uhr aus den Dröbigen: Schafleben, Schraplau, Seeburg, Interperleberg und Unterdröbigen.

Was ist „höhere Gewalt“?

(Nachdruck verboten.)

Im § 1 des Reichshauptpflichtgesetzes ist die Bestimmung enthalten, daß die Verpflichtung des Betriebsunternehmers aus Verlebensfall durch die Wirksamkeit höherer Gewalt ausgeschlossen wird. Unter höherer Gewalt versteht das Gesetz nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine äußere Einwirkung, die von menschlicher Macht und Willkür nicht abwendbar ist, ganz gleich, ob die Anwendung in der Mächtigkeit oder Unanwenderbarkeit der Einwirkung freiheit. Zur Annahme der höheren Gewalt ist deshalb nicht immer das Einwirken eines Naturereignisses wie Blitzschlag, Erdbeben, Sturm, höhere Gewalt ist z. B. auch in einem Falle angenommen worden, wo ein Lastwagen infolge Durchgehens der Weide in einen Straßengraben hineinfuhr und dort Schaden anrichtete.

Der Sachverhalt des vorliegenden Rechtsstreits, anlässlich dessen das Reichsgericht das Wort über höhere Gewalt verneint, ist folgender: Der zur Zeit des Unfalls zwölfjährige Kläger kehrte am 17. Juni 1909 in Begleitung seiner neunjährigen Schwester von landlichen Besitzlichkeiten zurück. Die Kinder benutzten einen Fußweg bei Mewe. Dieser Fußweg wird von einer Großfallenen (Weidenpflanzung) und Mewe verbindenden Kleinbahn der Thüringischen Eisenbahngesellschaft getrennt. Bei der Kreuzung tritt die Bahn, die kurz vorher bei Mewe die Ufer der Weidfeld überbrückt, aus einem Erdbeinhinft heraus. Dadurch wird die Ueberbrückung der Bahn stark beeinträchtigt. Der zwölfjährige Knabe, der vor der Schwester herlief, war gerade über das Giebel

gestimmt, als ein Zug der Kleinbahn lösbar wurde. Die neun-
jährige Schwemme mußte dem Anbau zu bleiben, dieser
ließ aber trotzdem zurück und in den Zug hinein. Hierbei ist ihm
die rechte Hand abgehauen worden.

Der auf § 1 des Reichsgerichtsgesetzes gestützte Anspruch ist
von dem Landgericht Grauberg wie auch vom Oberlandesgericht
Mannheim dem Grunde nach als gerechtfertigt anerkannt
worden. Das Oberlandesgericht erklärt gegenüber der Einwendung
der belangten Eisenbahngesellschaft, daß die Einrede der höheren
Gewalt nicht durchgängig besteht. Denn unter höherer Gewalt sei
ein Ereignis zu verstehen, das unter Beachtung äußerster Vorsicht
und aller Hilfsmittel weder voraussehbar noch abzuwehren
möglich sei. Diese Voraussetzungen liegen hier aber nicht vor.
Eine Gewere dadurch, daß die Bahn für den Fall der Beschädigung
herauszurufen, werde die Situation für die dort Ver-
suchung ausgesetzt. Die der Beweiskraft der höheren Gewalt
nicht durchgängig besteht, weil er sich ereignet habe, sei deshalb nicht
ausgeschlossen. Hierbei komme noch besonders in Betracht, daß der
Zugweg zu Wohngebäuden und der Mollerei führe. Ebenso wie
die Beweiskraft der höheren Gewalt nicht durchgängig besteht,
gesehen. Abgesehen davon, daß der Unfall, z. B. dadurch, daß
eine Schranke entriegelt worden wäre, die auch das Durchfahren
von Kindern verhindert und die rechtzeitig geschlossen worden
wäre. Im Hinblick darauf könne auch das Zurücktreten des
Straßen entgegen dem Willen seiner Schwester die Einwirkung
von höherer Gewalt nicht begründen. Aus diesen Gründen ver-
weist das Oberlandesgericht die Einmündung von höherer Gewalt
und erklärt somit die Ansprüche des Klägers dem Grunde nach für
gerechtfertigt.

Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Mannheim hatte
die Beklagte R. ein Revisionsgericht eingeleitet. Der
VI. Senat des höchsten Gerichtshofes hat die Revision mit
der Genehmigung zurückgewiesen, daß es für die Bereinigung
der höheren Gewalt nur darauf ankomme, ob mit dem Verkehr an
der betreffenden Kreuzung zu rechnen war, so daß die Bahn nach
dem Austritt aus dem Erdbeinisch einer Verwahrung bedürfte.
Das habe das Oberlandesgericht mit Recht bejaht und sei des-
halb die Revision zurückzuweisen gewesen. (Rt. Z. VI. 325/10.
— Urteil vom 22. April 1911.)

Ein Familienabend hält der Gsang, Männer- und Jüng-
lingsverein der Bartholomäus- und Petrusgemeinde aus Anhalt
leines 21. Stiftungstages am 7. Mai im Burgtheater ab. Im
Mittelpunkt wird diesmal die Aufführung von Paul Senes histor.
Schauspiel „O Iberg“ stehen, dessen Veranlassung von einer größ-
eren Anzahl Mitglieder mit regem Eifer betrieben ist. Statistiken,
Darstellungen, Vorträge des Vorstands und gemeinsame Gesänge
werden den übrigen Teil des Abends in angenehmer Weise
ausfüllen. Freunde patriotischer und religiöser Jugendvereine
sind als Gäste willkommen. Jeder junge Mann, der christliche Ge-
selligkeit liebt, ist zu dieser Feier, wie zu den sonntäglichen Ver-
einssabenden eingeladen. Der Verein bietet im besonderen noch
eine reichhaltige Bibliothek, Turn- und Pantomimende, Fußball-
spiel.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift über-
nimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung;
für die Richtigkeit der Angaben ist der Verfasser
in jedem Falle verantwortlich.)

Keine Ehrenpreise für die Regler.

Mit großem Erstaunen las ich in dem gefälligen Stadter-
rednerbericht, daß der von Hallischen dem Gelehrten
Magistrat vorgeschlagen, von der Stadt zu stiftenden Ehrenpreisen
den Stadterredner nicht benützt werden ist. Das wird
vielleicht die halbe Wahrheit sein. Für den Rednerpreis
werden 1000 Mark hinausgeworfen, und man will doch nicht etwa
behalten, daß diese Herren auch nur von Müll und Sauer-
brunnen leben, wenn die Pferde schon vor dem Rennen Cham-
pagner zu kaufen bekommen.

Wir Regler von Halle sind Bürger der Stadt, wir dürfen
in der hiesigen Gesellschaftsleben ohne Steuern, die bei diesen
nicht gering sind, zahlen. Somit aber lieben wir frohen Humor,
der uns noch des Lages Läst und Mühen wußt auch zu gönnen will.
Daß nun aber ein Arzt in der Stadterrednerversammlung den
Stadtpunkt vertritt, daß das Regler kein Sport im Sinne des
Wortes, sondern nur zu einer Art Bekanntheit ist, das ist mir neu.
Vielleicht probiert dieser Herr einmal unsere Sport praktisch,
und entdeckt dann auf einmal eine neue Theorie, daß Vögel ge-
lind und daß das Reglerpiel die abgelenkten Menschen gesund
und heiter machen kann, selbst auf die Gefahr hin, durch einen
Schoppen echten Gerstenmaltes Alkoholiker zu werden. Das heißt
ist nur ein Nein, so hat es der Herr Referent beschieden. Glaube
Sie mir, die Reglerbrüder bringen Ihnen mehr Geld nach Halle
als die Turner im vergangenen Jahre. Und wie wird hier in
Halle gearbeitet, das heißt zu einem kleinen Bundesregeln aus-
zuüben. Jedes Mitglied arbeitet mit, das heißt zu einem bei
der Stadt Halle mitzugehen zu gestalten. Sind doch allein durch
die Mitglieder des Vorkarverbandes hallischer Reglerklub a. 20.000
Mark Garantiefonds gesammelt.

In unserer Stadt wird dem Reglerport im allgemeinen viel
Interesse entgegengebracht, und so wird der hallische Verband
auch sein Gangehen über den städtischen Ehrenpreis festlich begeben.
Soffentlich machen die einzelnen Klubs durch Stützung schöner
Ehrenpreise die Sache weit. Unsere Größe aber, die von Süd
und Nord, von Ost und West zu uns kommen, werden diesen Be-
schluß unserer Herren Stadterredner nicht einfließen lassen.
Ein Hallischer Regler. H. K.

Provinzial-Nachrichten.

Streik auf den Braunkohlengruben.

Oberhollern a. S., 25. April. Gestern haben auf den Ries-
schichten Montanwerke ca. 100 Mann auf der Grube „Walters
Dörmann“ bei Eichen die Arbeit abgebrochen. Die Arbeiter sind
sehr gut bezahlt, das heißt zu einem kleinen Bundesregeln aus-
zuüben. Jedes Mitglied arbeitet mit, das heißt zu einem bei
der Stadt Halle mitzugehen zu gestalten. Sind doch allein durch
die Mitglieder des Vorkarverbandes hallischer Reglerklub a. 20.000
Mark Garantiefonds gesammelt.

Verlangte Schulgeldfreiheit.

Sangerhausen, 23. April. Die den Eltern an der Geborenen
wie Volksschule bisher gewährte Schulgeldfreiheit ihrer Kinder
wird durch die Beschlüsse der städtischen Kollegien ab 1. April im
Wesentlichen genommen. Die Befreiung hat sich mit diesem
Beschlusse jedoch nicht zu geben, sondern von ihrem Be-
scheidend Gebührend gemacht und die Einführung des Be-
scheidend Gebührend in Werktagen angehen. Nachdem ein bereits
Ende vorigen Jahres anberaumter Termin reifaktlos verlaufen

war, ist nun in dieser Angelegenheit die Entscheidung zugunsten
der Stadt gefallen, daß hier weder ein öffentlicher
Reduktionsvertrag noch ein privatrechtlicher Vertrag
vorliegt.

Beendigung des Streiks in der Metallindustrie.

Chemnitz, 24. April. Die Hohnbewegung in der Metall-
industrie kann als beendet gelten. Am gestrigen Montag haben
von früh bis spät in die Nacht hinein Verhandlungen zwischen
Arbeitern und Arbeitgebern stattgefunden, an denen von beiden
Seiten je eine fünfgliedrige Kommission teilnahm. Man einigte
sich unter Vermittlung dieser Zugabankommission dahin, daß die aus-
gegrenzten und streikenden Arbeiter von Donnerstag früh ab nach
Bedarf wieder eingesetzt werden.

Diese Beschlüsse müssen allerdings noch von den Arbeitere-
sammlungen gutgeheißen werden, ebenso hat sich der Metall-
arbeiterverband dazu zu erklären; es ist aber wahrscheinlich, daß
diese Bedingungen angenommen werden.

Fliegerschule.

Weimar, 24. April. Die von Hauptmann a. D. v. Blattmann
und Herrn v. Woljner zu errichtende Fliegerschule auf dem Gelände
des Vereins für Luftverkehr am Weidlich soll am 1. Mai mit zwei
Bright-Maschinen eröffnet werden. Vorläufig sollen acht Flieger
ausgebildet werden.

Der disziplinslose Militärschießsillon.

Ludenwalle, 24. April. Am Sonnabend rief sich der Festsch-
sillon S. 2.1091 der Artillerieschießschule in Zülpert los und
legte munter durch die Lüfte von dannen. In der Nähe der
Festerei Schumann (Kgl. Jülicher Fest) vermischt sich das
Schießspeil des Ballons in dem Geißt eines Baumes, so daß die
Fahrt ein Ende hatte. Die Serren Schulte, Mühlenweg und
Kiers, Mittelstraße, von hier hatten nun gestern früh zwischen
6 und 7 Uhr mit Hilfe des Festereis Rufe den Anzeiger herunter
und lieferien ihn in der Festerei Kosterbe bei Lindenberg ab.

Durch eine Panzerplatte erdrückt.

Magdeburg, 25. April. Durch eine 200 Zentner schwere
Panzerplatte wurde der Dreher Max Frenning im Krupp-
Festwerck zu Tode geschickt.

Merseburg, 25. April. (Stadtverordnetenversammlung.)
In der gestern abend abgehaltenen Sitzung wurden u. a. folgende
Beschlüsse gefaßt: Die ausstehenden unbefoldeten Stadträ-
de R. 1 und R. 2 wurden wiedergegeben. — Am 7. Mai
d. B. beschließt der hiesige Vaterländische Frauen-Verein, an
dessen Spitze Frau Reg.-Präsident v. Gerberoff steht, einen Ma-
ragretentag abzuhalten und erucht die Stadtverwaltung um
tauftragliche Unterstützung. Die Veranstaltung ist als Kinderfest-
tag beabsichtigt. Die Veranstaltung beschloß einmütig, nach Kräften
für ein gutes Gelingen beizutragen. — Auf einen Antrag hin,
Prämien für Blumenstudium an Säugern und in
Vorgärten seitens der städtischen Behörden zu bewilligen,
wurde die Summe von 100 Mark für diesen Zweck bewilligt.
Weiter wurden 150 Mark für Ausschmückung des Rathauses mit
Blumen ausbezogen.

Mücheln, 24. April. (Die Stadtverordneten) ge-
nehmigten die Aufnahme einer Anleihe für den Bau der Wasser-
leitung in Höhe von 50.000 Mark. Geldgeber ist die Provinzial-
Städte-Feuersocietät in Merseburg. Die Verzinsung erfolgt mit
2 Prozent, die Amortisation mit 2 Prozent, so daß die Anleihe in
ca. 25 Jahren getilgt ist. Der Bau der Wasserleitung erfordert
79.000 Mark. Den Restbetrag deckt die Stadt aus Zinsen des
Kreises und eigenen Mitteln.

Wansleben, 24. April. (Die letzte Schicht.) Sonn-
abend nachmittag verunglückte in der Müllschicht beim Ab-
treiben des Schachtes „Neu-Mansfeld“ der Wansleber der Häuer
Bernhard Winkler aus Eisleben tödlich. Das Unglück
wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Bohrer von außen in den
Schacht fiel und in einer Tiefe von 24 Meter den unten beim
Abtreiben des Schachtes arbeitenden W. traf. Der Verunglückte
beschloß nach der Kraft, ließ den Bohrer aus dem Körper zu ziehen;
auf dem Transp. i nach dem Eisener Krankenhaus erlag er
jedoch seinen schweren Verletzungen. Er war erst im Herbst von
Mitteln entlassen und wollte nächsten Monat heimkehren. Auch sein
Vater wurde wegen schwerer Lungenerkrankheit nach dem gemein-
schaftlichen Krankenhaus gehen worden eingeliefert.

Sengsdorf, 23. April. (Borsturm abgebrannt.)
Gestern morgen zwischen 7 und 8 Uhr ist der an der Biegebräuer
Chaussee stehende Borsturm abgebrannt. Ueber die Entstehung
des Brandes, sowie den angerichteten Schaden verläutet noch
nichts Bestimmtes.

Sohlenleben, 24. April. (Feuer auf dem Schügen-
platz.) Gestern nachmittag brannten auf dem hiesigen Schügen-
platz die drei bestehenden Zelte nieder. Den Vorkriegspächtern ist
verschiedenes Inventar, das zum Teil nicht verschädert war, ver-
brannt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, doch konnte der
Täter bisher nicht ermittelt werden.

Mabis, 22. April. (Mißbeis.) Der als Attentäter
in der Wälder-Wüste verhaftete Arbeiter Sewald konnte der
Tat nicht überführt werden, obgleich der verlesene Richter ihn mit
aller Bestimmtheit wiedererkannt haben will. E. erbrachte den
Beweis, daß er zur fraglichen Zeit bei einem Wäldermeister Holz
verkauerte.

Burg, 24. April. (Brand einer Militärsch-
fabrik.) Hier brannte in der Nacht zum Sonntag eine in der
Festerei Straße gelegene Luftfabrik, die insbesondere Militärsch-
lieferung hat. Ab. Das Feuer, das um 11½ Uhr entzündet und
beim Eingreifen der Feuerwehr fast erloschen schien, fand plötzlich
neue Nahrung und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über
das ganze Gebäude. Eine in dem vom Feuer gefährdeten Ber-
gnungsstollen „Don“ abgehaltene Soldatensocietät fand sich
Ende.

(.) Stendal, 25. April. (Zum Ueberfall bei Bor-
tele.) Im Befinden des Freitag abend auf der Landstraße an-
geschossenen und gestern im hiesigen Krankenhaus operierten Pol-
aussehlers Ruhl ist eine Besserung eingetreten. Da auch das
Gefäß dankenswert werden konnte, dürfte der schwer Verletzte mit dem
Leben davonkommen.

Scheffeln, 24. April. (Mit 2150 Mark flüchtig.) wurde
gestern nachmittag der bei Dampfmaschinenfabrik Sandler hier an-
gestellte Arbeiter Albert Obermann. Er war vom Buchhalter be-
auftragt, einen Geldbrief zur Post zu tragen, er lieferte jedoch den
Brief nicht ab, sondern erbrach ihn und verdammt mit dem
Gelde, seine Frau mit vier Kindern hier zurücklassend.

(.) Zeitz, 25. April. (Jugendlicher Uebermut.) hat
wieder ein Menschenleben geordert. Zwei Herren waren mit
einem Kahn dem Rastewaldsee zu nahe gekommen, das
Boot kam zum Kentern und während einer der Insassen sich retten
konnte, ist der andere, ein Wäldermeister bei Zeitz, er-
trunken. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Zeitz, 24. April. (Der Bundesausschuß des Zü-
pinger Eisenwerkes) hat in seiner gestrigen Sitzung
rund 1000 Mark beigesteuert. Der hiesige Sängerbundeseite
in Zeitz beistellt. Der Julius-Dittler-Bund in Dresden hat zu
dem Thüringer Sängerbund für die gedruckte Aufnahme
bei seiner vorjährigen Sängerfahrt durch Zülptingen 500 Mark
überwiesen.

Ahlha, 24. April. (Die hiesige O. Herfürer.) die
bekannte einstige Fortschrittspartei, ist durch Kauf in Privatände
übergegangen.

Leipzig, 24. April. (Eischaß) hat sich gestern nach-
mittag in seinem Geschäftsstol, Nicolaistraße 1, bei der Direktor
der Schreiber-Landhaus-Kolonie Hugo Bauer,
wohnt in Wahren. Was den Mann zu dieser Tat veranlaßt
hat, ließ sich noch nicht feststellen.

Leipzig, 25. April. (Ein „Säureprüher“) treibt
seit einigen Tagen wieder einmal in Leipzig sein gemeinlich-
liches Handwerk. Das Individuum hatte schon vorgestern nach-
mittag in der Nähe des Rettenwegs dem Wälder das Kleid
mit seltener Säure verweht. Am Donnerstag abend wurden
zwei Damen in der Grimmaischen Straße von einem unbekanntem
Subjekt eine gewisse Flüssigkeit, anscheinend Schwefelsäure, über
die Kleider gegossen. Die verwundeten, neuen Stoffe der beiden
Frauen wurden durch das Substanz nicht unbrauchbar ge-
macht.

Gerichtsverhandlungen.

Die Doppelmörderin Karoline Hopf vor der Strafkammer.

Gotha, 23. April. Die rätselhafte Verfallsfälle jenes sel-
tenen Weibes, das vor 3 Jahren die entsetzliche Schredenstat von
Schwarzburg begangen hat, sind heute vormittag vor den
Schranken des Gerichts, um sich wegen gestrichelter zur Zeit ge-
legter Einbruchsdiebstahle zu verantworten.

Eine gewaltige Menschenmenge füllte dem „Goth. Tagbl.“ zu-
folge bereits lange vor Beginn der Verhandlung den Zuschau-
raum, in dem man in drangvoll fürderlicher Enge zusammen-
stand. Kurz nach 10 Uhr eröfnete der Gerichtshof, dessen Vorsitz
Landgerichtsrat Böttner ergriff. Einige Minuten verstrichen
in feierlicher Stille. Hiesig öffnete sich im Hintergrund die Tür
und ein untererles, hart gebräutes Weib in blauem Baumwollrod,
der bis an die Knöchel reicht, betritt unter atemloser Spannung
den Saal. Langsam, fast unfähig schreitet die Person, gelagert vom
Gerichtsdienste, die Stufen herab. Die Augen sind hart geradewegs
gerichtet. Sie scheint die Anklagebank nicht zu kennen, denn der
Gerichtsdienste muß darauf hinweisen, daß sie dort Platz nehmen
muß. Sie tritt hinter die Gerichtstribüne und preßt ihre roten
harten Hände auf die Bank. Ihre Gesichtszüge sind und
bleiben hart, nur das hiesige Aussehen, das man beim Eintritt
der rätselhaften Figur beobachtet konnte, weicht einer leichten
Kälte. Man kann es nicht für möglich halten, daß das keltische
Menschenbild mit den nicht uninteressanten Gesichtszügen solch
schwere Mordtaten ausfüllen konnte, wie es ihm zur Zeit ge-
legentlich ist. Auf die Fragen des Vorsitzenden antwortete Karoline Hopf,
genannt Karol Hopf, mit leiser Stimme, so daß er vom Gerichts-
stuhle öfters zu lautemem Sprechen aufgefordert werden muß.
Die gestrichelten ihm zur Zeit gelegten Einbruchsdiebstahle in
das Haus des Hofkammermeisters Otto B. e. d. r. in Dornhuf,
in die Ritze zu Stuhns aus. gibt er rätselhaftes zu. Er muß ein
gutes Gedächtnis

haben, denn er kann fast genau noch die Daten angeben, wann er
die Diebstahle verübt hat. Als man den Wälder diebstahl beim
Hauptvernehmer Redl in Stuhns behandelt, der vor 4 Jahren von
Karol Hopf ausgeführt wurde, gibt er genau an, was er gestohlen
und was er nicht gestohlen hat. Zweimal während der Verhand-
lung spielt er leise auf seine

unglückliche Natur.

an. Er sagte u. a.: Ich war sehr weis, weil sie (die Menschen) sich
über mich läßt machten. Neue über seine Taten ist in den
Verurteilungen und in dem Weib der Karol Hopf (die Anklage-
behörde bezeichnet ihn Karol Hopf) nicht zu bemerken, nur am Schlusse
der Verhandlung, als der Erste Staatsanwalt auf die un-
glückliche Natur des Angeklagten zu sprechen kommt, kommen in
seine Augen Tränen, nimmt sein Gesicht einen unlagbar (homer-
ischen) Ausdruck an. Die Verhandlung ergibt im übrigen, daß die
Diebstahle des Hopf mit großem Raffinement ausgeführt wurden.

Der Lebenslauf.

dieses unglücklichen Menschenfindes ist ein trauriger. Im Kindes-
alter von drei Jahren verlor Karol Hopf seine Eltern, sein Ge-
brechen schaffte ihn von Operationsstich zu Operationsstich, mit 11
Jahren kam er erst zur Schule und da er sternlos war, fristete er
sein Dasein bei Verwandten. Als er aus der Schule kam, wurde
er Tagelöhner. Ein unglücklicher Menschensleben war es,
das entrollt wurde. Die Verhandlung über die beiden schmerz-
lichen Taten, die vor dem Schranken in nächster Zeit zur
Aburteilung gelangen, werden vielleicht etwas mehr über das
düstere rätselhafte Weib dieses armen Menschen Aufklärung
bringen.

Alles um fünf Pfennige.

Zeitz, 24. April. Eine Haupt- und Staatsstation beschäf-
tigte das hiesige Schöffengericht. Der Schwerverbrecher, der sich
zu verantworten hatte, war ein polnischer Landarbeiter,
der Sonntags gern einen über den Durs trinkt und dann in ver-
gessliche Stimmung gerät. In diesem Zustande passierte es ihm,
daß er auf der Station Herrn den Zug bestieg, ohne ein Billett zu
haben, und nach der nächsten Station Wabern fuhr. Hier
wurde der billettlose Mann erwischt, in ein peinliches Verhör
genommen und dann mit einer einbüchsigpfeiligen Strafe von
sechs Mark belegt. Damit war dem Geißt aber noch nicht Genüge
gescheit. Es mußte nach den Vorwürfen gegen den Polen auch
Anklage wegen Betruges erhoben werden, die zur Ver-
handlung vor das Schöffengericht kam.

Der gekrante Wälderstus hatte drei Beamte in Ansehung ent-
fandt, die bewegten, daß der Polen ein Billett zu werden
habe, drei gute Freunde des Befragten bezeugten, daß hier an
dem fraglichen Tage nachlässig „büchsig“ gewesen sei. Auf Grund
der Beweisaufnahme kam der Wälderstus zu einer Aufpreisung
des Angeklagten und sprach ihm auch den Erfolg seiner
Auslagen zu. Der Richter, die Schöffen, der Verleider, der
Angeklagte und die sechs Zeugen konnten wieder ruhig nach
Hause gehen. Und das alles um fünf Pfennige, denn sonst
töset ein Billett von Herrn nach Wabern.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Heidebach. Der Schriftsteller und Mittelbacher Bio-
graph Dr. Hans Heidebach, ein früherer Mittelbacher,
ist in Wahren im Alter von 64 Jahren gestorben.

Die Ausgrabungen auf Korfu,

die durch die persönliche Anteilnahme des Kaisers an ein höchstes Interesse erwecken, haben die Aufmerksamkeit auf die Bestimmungen gelenkt, die in Griechenland die Besitzverhältnisse an dort ausgeführten Ausgrabungen regeln.
Nach diesen Bestimmungen, die seit etwa 50 Jahren in Kraft sind, müssen die geborgenen Kunstgegenstände in Belas bleiben, und nur in Ausnahmefällen dürfen sie der öffentlichen Ausstellung zugänglich gemacht werden. Daran haben sich die Deutschen, die in Olympia, die Franzosen, die in Delphi arbeiten, halten müssen. Die gleichen Bestimmungen sind den Italienern und Oesterreichern auferlegt, die seit einigen Jahren an den Ausgrabungen teilnehmen. Die Ausgrabungen auf der Akropolis betreiben die Griechen selbst, so daß für die dort gemachten Funde besondere Bestimmungen nicht nötig waren. Gemäß den griechischen Grundgesetzen müssen die in Korfu an das Tageslicht geförderten Schätze Griechenland auch dann verlassen, wenn sie mir beloben, die bei der Ausgrabungsteilnahme an die Stelle der belobten deutsche Gelehrte treten.

Neuer Direktor des Weimarer Museums.

Aus Weimar meldet der Dacht: Der Kammerherr Dr. Hans von der Gablentz-Büniggen, früher Privatdozent an der Universität München, wurde vom Großherzog zum Direktor des großherzoglichen Museums ernannt.

Die Christlich-Wüste. Die von der Berliner Bildhauerin Bianca Ehrlich modellierte Forträbille des Geheimrats Professor Paul Ehrlich in Frankfurt a. M. ist von der Jury des Pariser Salons für die Frühjahrsausstellung angenommen worden.

Theater und Musik.

Der neue Direktor des Braunschweiger Hoftheaters.

Die „Braunschweiger Nachrichten“ melden: An Stelle des am 1. Oktober 1911 aus dem Dienst scheidenden Oberregisseurs der Oper am Herzoglichen Hoftheater, Herrn Direktor Frederich, ist Herr Doktor Hans Waag gewonnen. Derselbe ist zugleich als Dramaturg und Regisseur am Hof- und Nationaltheater in Mannheim engagiert, von Geburt Frankfurter und hatte der auch in Halle nicht unbekanntem Sängerin Frau Haffner-Waag Herr Waag 18 Jahre alt. Inzwischen von Frankenberg dem er empfohlen, lernte ihn Waag kennen. Herr Waag wohnte dem Ballabend am Montag bei und feiert nach Mannheim zurück, um seine dortigen Verpflichtungen für 1911/12 zu lösen.

Schönherr wehrt sich.

Karl Schönherr, der Dichter von „Glaube und Heimat“ hat die Äußerung, gegen die Romanistikerin Baronin Handel-Waagzett und gegen Frau Epibolus Schmidt die Befeldigungsfrage zu erheben, falls sie nicht durch umfassende Erklärungen ihre geliebten Plagiatsbeschuldigungen zurückweisen. Die Klage gegen sie wird vorausichtlich in Berlin erhoben werden.

Caruso pausiert.

Aus London wird gemeldet: Mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist am Montag Caruso aus New York in London eingetroffen. Der Künstler trägt über eine Stimmfängerkrankung, die ihn 300 000 Mk. kostet.
Er wird im Sommer überhaupt nicht singen und ihn in London zu bringen, um er anschließend der Wiederherstellung seiner Stimme leben will. Er hofft, im November sein Engagement in New York wieder aufnehmen zu können.

Kamele auf der Bühne des Leipziger Stadttheaters.

Vierte, Fabel, Märchen, Gänge, Pantomime und sonstige lebendige Götter haben sich bereits auf unseren Bühnen angekündigt. Jetzt soll auch das „Schiff der Wüste“ auf die Welt bedeutendsten Theater gebracht werden! Und zwar den „L. A.“ zufolge im Neuen Leipziger Stadttheater am nächsten Sonntag bei der Aufführung der Bogumil Zepherianer Oper „Monsieur Bonaparte“.

Notabene, wenn bei den bereits angestellten Proben alles gut geht und das über die eblen Wüstenländer, die natürlich aus dem Leipziger Zoologischen Garten stammen, diese hohe Ehre entsprechend zu würdigen wissen und sich ladgemäß und anständig benehmen. Die Tiere werden natürlich in die ihnen sympathische Generei kommen. Ein Auftritt der neuen komischen Oper spielt nämlich auf dem Schlachtfeld bei den Pyramiden. Während Napoleon zögnerischen Feldmarschalls trägt ihn die ganz auf einen weiteren Ton abgeblumte Geschichte zu, die sich auf eine Reihe von Verwicklungen und Vermischlungen aufbaut.

Ein fester Schmeißer aus Paris, der dem General Bonaparte auf ein Haar ähnlich sieht, nicht dieses Spiel der Natur dazu aus, sich mit der schönen Katerinette ein Stechbüchsen zu geben, zu der der Rote selbst in Liebe entbrannt ist. Napoleon ist bei dieser Geschichte der Geopelte und er muß dank der Schlaubei seines Doppelgängers gute Miene zu dem Liebespiel machen. Nach dem Pariser Schmeißerlein sollte man die Oper ursprünglich „Monsieur Panfaron“ nennen, bis man sich dafür entschied, den Namen Bonaparte in den Titel zu legen. In der Nacht werden französische Militärwärter aus der Zeit des großen Napoleon verwendet. Und auch arabische Anschläge sind vermerkt, deren Kenntnis Dr. Zepherianer einem Schick verdient. Es trifft sich überdies gut, daß der Leipziger Opernleiter Dr. Böhmfeldt einige Zeit in Ägypten gelebt hat und somit imstande ist, für eine naturgetreue Zeichnung zu sorgen.

Bühnenschonit.

Am Altonaer Stadttheater fand eine einstündige Großprobe statt. An der Spitze stand Herr Direktor von Alfred Müller-Pfeiffer über die Aufführung. Das Stück, das den büreaukratischen Schändlermann im Simplicissimusstil satirisiert, fand einen großen Erfolg.

Die Zeitung des Kunstbesizers in Kordernberg wurde dem Direktor des Wimer Stadttheaters Ernst Schmiedel übertragen.

Luftschiffahrt.

Verunglückte Ballonfahrer.

Ein Freiballon, der Montag Abend in Lille mit Herrn Charles Faure, einem Piloten und Herrn Langhin nebst Frau aufstieg, ist, wie der W. Z. berichtet wird, unter mysteriösen Umständen in der Nähe von Brüssel gelandet.
Der Besitzer des Ballons Herr Faure und der Pilot sprangen auf der Gondel, um ein Seil am Boden zu befestigen. Die Gondel schwante hin und her, und als Herr Langhin ebenfalls gut Seil zuziehen wollte, verdrückte er sich in das Tauwerk und

wurde 150 Meter weit geschleift. Er hat sich dabei ein Bein und mehrere Rippen gebrochen. Langhin hat auch so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Flieger-Krankheit.

In der Akademie der Wissenschaften in Paris wurde ein interessanter Bericht zweier Professoren der medizinischen Fakultät von Bordeaux über die Beobachtungen bei der alternierenden Krankheit, der Viaticerkrankheit gemacht. Diese Beobachtungen bezogen sich sowohl auf Höhenflüge als auch auf ruhiges Abfliegen.

Die „B. Z.“ berichtet darüber: Ungefähr in einer Höhe von 1500 Metern, bei der im Luftballon die Atmung noch eine ganz regelmäßige ist, beginnt das Herz rascher zu schlagen, ohne daß dies jedoch in Herzstopfen ausartet. Auch macht sich ein leichtes Unbehagen geltend, das der im Vorjahr mit seinem Bruder abgefliegten Viaticerkrankheit der Art ist und dem großen Gefühl der Einklemmung zuzurechnet. Das Ohrenlausen stellt sich bei 1800 Metern Höhe ein. Der Viaticerkegner, der Anhaber des Höhenweltrekords (3200 Meter) empfand jedoch ein sogenanntes Ohrendrausen in weit geringerer Höhe. Dagegen bleibt die Sehstärke der Augen eine deutliche und ungetrübte. Gleichwohl erlebte ein Flieger ganz merkwürdige Halluzinationen. Er sah während eines Fluges fortwährend zu seiner Rechten die Türme der Notre Damekirche und die Spitze, obwohl er sich mehrere 100 Kilometer weit von Paris befand. Die raschen Herzbewegungen, die Ausstrahlungen und das Blendende der Sonne, die Gehörstörungen sowie die großen Nervenpannungen werden bei Flügen zwischen 1000 und 1500 Meter wahrgenommen. Noch interessanter sind die Beobachtungen der Art, die in dem Bericht zu sehen sind.

Hierbei hat der Viaticer ein Brennen im Gesicht, die Wangen röten sich hart und eine glühende Hitze macht sich fühlbar. Er empfindet beständige Kopfschmerzen, eine unbeschreibliche Reizung zum Schlaf, trotz aller Bemühungen, die Augen offen zu halten. Kurzlich wurde auf einem Gehe ein junger Viaticer in seinem Aeroplan in tiefem Schlaf aufgefunden; als man ihn aufweckte, konnte er sich absolut nicht erinnern, wie und unter welchen Umständen er gelandet war.

Wiederanstieg des Luftkreuzers „Deutschland“.

Dienstag morgen gegen 7½ Uhr hat das Luftschiff „Deutschland“ nach der Savarie, die es am Freitag erlitten hatte, zum erstenmal wieder eine Fahrt unternommen. Der Aufstieg war bereits für 6 Uhr festgesetzt gewesen, konnte jedoch nicht erfolgen, weil das Luftschiff nicht richtig in Ordnung war. Das Fahrzeug hielt die Richtung nach Süden ein und kehrte um 12½ Uhr zurück.

Flug des Ballons „Deitjsh“.

Unter Führung von Hans Creven war der Ballon „Deitjsh“ am Sonntagabend gegen 8¼ Uhr in Bitterfeld aufgestiegen. Mißlicher war Dr. Kranz. Der Ballon überflog Dessau, Jerbitz, Tangermünde, Havelberg, Prenzlau, Greifenhagen und Neustettin und landete nach 21stündiger Fahrt am Sonntagabend 5¼ Uhr glatt bei König in Westpreußen.

Vermischtes.

Weibliche Einbrecher.

Aus London telegraphiert man uns:
Immer tiefer und unerhörter greift die weibliche Konfuzanz in die Domänen des stärkeren Geschlechts ein. In Kingston wurden am Montag zwei junge Mädchen unter der Beschuldigung des gemeinschaftlichen Einbruches diebstahls dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die eine, Grace Gunning, ist erst 19, ihre Freundin, Kate Colledge, 21 Jahre alt. Beide waren über die Gartenmauer und durch ein Fenster in ein Haus eingedrungen, dessen Bewohner verrett waren, und hatten Kleider und Wertgegenstände im Werte von 1000 Mark entwendet, nachdem sie ihre Futnadeln zum Öffnen der verschlossenen Schließung zu Dietrichs zurechtgebogen hatten.

20 Arbeiter bei einer Explosion verlegt.

Aus Luzemburg meldet der Dacht: Auf dem französischen Hochöfen „Pont Neuf“ bei Angingen wurde ein Hochöfen durch Explosion vollständig zerstört. 20 Angestellte wurden schwer verletzt.

Was für einen Hund halte ich mir?

Der bekannte naturwissenschaftliche Publizist gibt in einem Artikel „Viele Hunde in Acker und Meer“ auf diese Frage folgende Antwort: Wer einen Hund zu einem bestimmten Zwecke braucht, kann kaum darüber im Zweifel sein, welche Rasse er wählt. Anders liegt die Sache für denjenigen, der sich aus Liebhaberei einen Hund anschafft. Hier kommt es zunächst darauf an, ob er auf dem Lande oder in der Stadt, womöglich in der Großstadt wohnt. Alle langhaarigen Hunde bedürfen beipielweise in der Großstadt einer besonderen Haarpflege, da sie länger haaren als in ländlichen Verhältnissen auf dem Lande, ganz abgesehen davon, daß das Haaren eines in der Wohnung gehaltenen Hundes schon bei kurzhaarigen kein Vergnügen ist. Der Wübel ist sehr flug, aber, wie der Jagdhund, schwer auf den Mann zu dresieren. Der Jagdhund ist überdies von einer solchen Jagdleidenschaft befeuert, daß er selbst mit fremden Beuten auf die Jagd geht. Deshalb paßt er zum Waghund nicht, auch ist er trotz seiner guten Nase nicht zum Polizeihund zu gebrauchen, weil ihn die Fährten des Wildes viel mehr als die des Menschen interessieren. Hinzu kommen die Gefahren des Ausstaus und sind deshalb für den vielbeschäftigten Großstädter nicht zu empfehlen. Auch sind sie wenig anhänglich, was ich mir nur so erklären kann, daß ihre Vorherrschaft gewöhnlich allein, nicht wie die andern Hundehunde, in Rudeln jagten. Dagegen sind sie wenig gehorham und haben, wenn sie, haben aber den großen Vorzug, daß sie, wie unter Boger, wenig Auslauf brauchen. Spitze und Schächerhunde sind wachsam und sehr, nur der Collic scheint häufig feig zu sein. Für Reiter sind Pinscher und Terriers die besten Begleiter. Merkwürdigerweise geben viele Terriers trotz ihrer Schmeidigkeit nicht ins Wasser.

Ein Raubmordverbrechen im Römerpark ist in der Nacht auf Dienstag an einem bisher unbekanntem Herrn verübt worden. Schußwunden fanden den Schwerverletzten an Händen und Füßen gefolgt mit einem Anabel im Munde im Gebiß. Aerztlicher Hilfe gelang es, den Mann ins Leben zurückzurufen. Er liegt beschwunden im Kranenhaus, so daß seine Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

Erwerb eines Herbergsworters. Der Herbergswortler der W. Z. hat seine Besuche zur Zeit auf dem von einem Schmiedegebeten, den er bisher zugewiesen hatte, in den Interell geschossen. Der Schmiedegebeten hat auf dem Transport nach dem Kranen-

hanse. Der Täter ergriß die Flucht, wurde aber eingeholt und so verurteilt, daß er gleichfalls in das Kranenhaus gebracht werden mußte.

Kultur in Siebenbürgen. Die niedere Bevölkerung des Szappader Komitats hat in den letzten Tagen mehrfach begabene Zeichen wieder ausgescharrt und verfilmmelt, damit sie nicht in Gefahr von Bergen auf der Erde untergehen. So wurde in der Gemeinde Boc dieser Tage eine alte Witwe begraben. In der vergangenen Nacht wurde ihre Leiche von unbekanntem Täter erschwert und vollständig zerstört. Hierauf wurden die Gemeindeführer wieder in das offene Grab geworfen. Die Staatsanwaltschaft hat eine umfassende Untersuchung angeordnet.

Nächtlicher Überfall auf ein Tiroler Postamt. Dienst nach drangen Einbrecher in das Postamt zu Haid, schleppten die schwere Eisenkassette ins Freie, ließen sie auf einen Wagen und fuhren davon. Es gelang den Räubern auch, ein Fach zu öffnen und einige hundert Kronen zu erbeuten. Als dann Gendarmen und Grenzschützer auf der Bildfläche erschienen, flüchteten die Spitzhaken und entliefen unerkannt.

Die Wädrassen. König Max von Sachsen: Wädrassen. Er ruhig, lieber Zetho! Ich hab's auch getan und bin sogar ein deutscher Prinz!

Sport-Nachrichten.

Wenz verbessert abermals den Automobil-Weltrekord.

Aus New York kommt die Meldung, daß die Schnellkeglerford von Wurm auf einem 200 PS-Wenzwagen am Sonntag von demselben Fahrer wieder geschlagen worden sind.

Wurm legte einen Kilometer in 58,8 Sekunden (236,700 Stunden-Kilometer), die Meile in 25,40 Sekunden (228,094 Stunden-Kilometer) und 2 Meilen in 51,28 Sekunden (225,569 Stunden-Kilometer) zurück. Die Apparate, mit denen die Schnelligkeit gemessen wurde, waren elektrisch.

Letzte Nachrichten.

Glinckliche Landung des Luftschiffs „Deutschland“ in Düsseldorf.

* Düsseldorf, 25. April. (Meldung von Louis Girisch Telegramm-Bureau) Das Luftschiff „Deutschland“ ist heute mittags — aus der Richtung von Neuß kommend — unter verschiedenen Schleifenfahrten über die Stadt und der Holzheimer Heide, um 11½ Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff wurde im Freien verankert. Nachmittags sollte eine weitere Auffahrt unternommen werden. Heute morgen sind 50 Mann Militär beim Herausziehen des Luftschiffes aus der Halle als Beobachtungsmannschaft verwendet worden. — Da der Wind wieder etwas härter geworden ist, wurde nachträglich bestimmt, das Luftschiff nicht im Freien zu belassen. Es wurde wieder in die Ballonhalle zurückgebracht. Schließlich wurde auch der Fahrplan geändert. Heute wurde kein Aufstieg mehr unternommen. Die nächste Passagierfahrt ist für morgen in Aussicht genommen. Ueber die Stunde des Aufstieges verläutet noch nichts Bestimmtes. — Graf Zeppelin weilt in der „Villa Hügel“ bei Essen als Gast.

Der Bergarbeiterstreik im Sauerland.

W. Bochum, 25. April. Wie aus Wengen (Sauerland) berichtet wird, ist der Bergarbeiterstreik auf den Gruben „Stilla“ und „Sachtleben“ beendet. Eine Belegschaftsverammlung hat gegen eine geringe Minderheit beschlossen, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen. Der Streik hat 12 Wochen gedauert.

Spanisches Marokkopolitik.

* Madrid, 25. April. Nach einer Meldung aus Cadix erhielt das dortige Marine-Infanterieregiment Marschbefehl nach Marrakoch. Die von letzterem Orte gemeldete Ankunft französischer Divisionen hat hier einen föhlichen Einbruch. Infolge der Meldung soll der geitrige Ministerat (wie trotz der Distrikte der Minister verläutet), umfassende Maßregeln zur Wahrung aller Korredite in der spanischen Zone vereinbart haben. — Diese Wälder geben die Bemerkungen derjenigen deutschen Wälder wieder, die Frankreichs Vorgehen beurteilen.

Der Camorroprozeß.

* Neapel, 25. April. Ein Hauptbelastungszeuge im Camorroprozeß, welcher diese Woche in Sizilien verhandelt werden sollte, hat heute hier Selbstmord begangen. Von diesem Zeugen hatte man sensationelle Enthüllungen erwartet, da er in engen Beziehungen zu dem Hauptangeklagten Cuocolo und dessen Frau stand.

Große Feuersbrunst in einem heiligen Bauerngehöft.

HTB. Brüssel, 25. April. (Privat-Telegramm) Eine Feuersbrunst entstand vergangene Nacht in einem großen Bauerngehöft in Houvange (Provinz Luxemburg). Da nicht rechtzeitige Hilfe eintraf, teilte sich das Feuer drei umliegenden Höfen mit, welche sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 250 000 Fr. Die Bekehrten einer der Höfe verstarb heute vormittag an den ersten Verbrennungen, zwei andere Personen, welche noch in die brennenden Höfe eindringen wollten, um Geld und Wertgegenstände zu retten, trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Vertung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Auswand und Besig Nachrichten: Karl Wittner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmann; für den Interellteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Täglich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Weiterzählungsblatt.

